

PotsBlitz – Das Potsdamer Lesetraining

1. Theoretischer Hintergrund: Aneignungsprozess und Aneignungsgegenstand des basalen Lesens	4	4. PotsBlitz – Das Potsdamer Lesetraining	18
1.1 Aneignungsprozess: Stufenmodelle	4	4.1 Einsatzbereich von <i>PotsBlitz</i>	18
1.2 Nachweis größerer funktionaler Einheiten beim Worterkennen	7	4.2 Aufbau des Trainings	18
1.3 Aneignungsgegenstand: Sprech- und Schreibsilben und Morpheme	7	4.3 Zentrale Elemente des Trainings – Darstellung und praktische Umsetzung ..	19
1.4 Trainingsstudie zur visuellen Segmentierung	9	4.3.1 Grundbegriffe	19
2. Zentrale Elemente des Potsdamer Lesetrainings PotsBlitz	9	4.3.2 Gliederung mündlich vorgegebener Wörter in Sprechsilben	19
2.1 Visuelle Segmentierung in Silben und Morpheme	9	4.3.3 Silbenbögen zeichnen, Selbstlaute eintragen und vorlesen	19
2.2 Wortmaterial: Einbeziehung von Pseudowörtern	10	4.3.4 Zentrales Element des Trainings: Visuelle Silbensegmentierungsstrategie	21
2.3 Blitzwörter lesen: Schnelles Erkennen von Wörtern in größeren Einheiten	10	4.3.5 Vertauschte Silben	23
2.4 Leseflüssigkeit: Wiederholtes Lesen von Texten	11	4.3.6 Blitzwörter lesen	24
3. Förderdiagnostik	13	4.3.7 Komposita und Vorsilben	25
3.1 Quantitative Verfahren	13	4.3.8 Wiederholtes Lesen eines Textabschnitts	26
3.2 Qualitative Verfahren	14	4.3.9 Hausaufgaben	27
3.3 Weitere Tests	15	4.4 Zeitliche Planung der Förderstunden	28
3.4 Einordnung der Leseleistung: Leseprofile	16	5. Fallbericht: Diagnose und Erfahrung im Training und Erfolg	28
		5.1 Ergebnisse im Vortest	29
		5.2 Trainingsverlauf Lennart	30
		5.3 Trainingsverlauf Roman	31
		5.4 Ergebnisse des Nachtests und des Follow-up Tests	33

Einleitung

PotsBlitz – Das Potsdamer Lesetraining – ist ein Lesetraining auf Silbenbasis, mit dem die Lesegenauigkeit und -geschwindigkeit von Grundschulkindern mit Leseschwierigkeiten verbessert werden kann. Ziel des Trainings ist die Automatisierung des Lesens durch den Erwerb von Segmentierungsstrategien zum Erlesen von Wörtern mit größeren funktionalen Einheiten (Silben, Präfixe, einzelne Wörter [bei Komposita]).

Das Trainingsprogramm basiert auf einer Trainingsstudie von Gerheid Scheerer-Neumann (1981) und wurde im Rahmen der Dissertation von Christiane Ritter (2006)¹ weiterentwickelt. Die Überprüfung der Wirksamkeit des Trainings erfolgte im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Forschungsprojekts. Es konnte nachgewiesen werden, dass die Gruppe von Kindern mit Leseschwierigkeiten (Kl. 3 und 4, N=24), die das Training erhielt, ihre durchschnittliche Leseleistung signifikant verbessern konnte. Die untrainierte Kontrollgruppe (Kl. 3 und 4, N=24) machte dagegen deutlich geringere Fortschritte.

Im Folgenden sollen zunächst der theoretische Hintergrund, die Diagnostik von Leseschwierigkeiten und die zentralen Elemente des Trainings dargestellt werden. Darauf aufbauend wird der Einsatz der einzelnen Elemente vorgestellt und durch Erfahrungen aus dem Trainingsprojekt ergänzt.

Das Training richtet sich an Kinder ab dem 3. Schuljahr, die prinzipiell Wörter erlesen können, aber sehr langsam lesen und/oder sehr viele Wortfehler machen. Bei Kindern, die noch elementare Probleme bei der Synthese auch kürzerer Wörter haben oder unzureichende Kenntnisse zu Phonem-Graphem-Korrespondenzen, sollten dem Training zusätzliche spezifische Fördereinheiten vorangestellt werden.

1. Theoretischer Hintergrund: Aneignungsprozess und Aneignungsgegenstand des basalen Lesens

Unter basalem Lesen wird das Erlesen auf Wortebene verstanden. Es betont den Aspekt der Lesetechnik, die die Voraussetzung für sinnentnehmendes Lesen darstellt. Die Forschung zum *Aneignungsprozess* untersucht individuelle Voraussetzungen der betroffenen Kinder sowie ihre individuelle Leseentwicklung und die Leseentwicklung von Kindern ohne Schwierigkeiten. Dagegen beschäftigt sich die Forschung zum *Aneignungsgegenstand* mit dem Lerngegenstand, der Struktur der zu erwerbenden Schriftsprache. Umfassende Kenntnisse zu beiden Bereichen sind eine wichtige Voraussetzung, um Kinder mit LRS wirksam fördern zu können.

1.1 Aneignungsprozess: Stufenmodelle

PotsBlitz orientiert sich an den Entwicklungsmodellen des Lesens (z.B. Scheerer-Neumann 2004) und begreift die Schwierigkeiten von Kindern beim Lesenlernen als verzögerte Entwicklung aufgrund von mangelnden Voraussetzungen bzw. der Anwendung unangemessener Strategien (z.B. Ratelesen, lautierendes Lesen). In Tabelle 1 ist das Modell der Leseentwicklung nach Scheerer-Neumann (2004) abgebildet. Modelliert wird das basale Lesen, das Worterkennen, wobei die Wörter in einem Satzkontext stehen können.

Das Erkennen von Symbolen kann als Vorstufe des Lesens angesehen werden; die Kinder erkennen die Zeichen, die nicht in einem unmittelbaren Abbildungsverhältnis zur Bedeutung stehen. Die logographische Strategie ist die Lesestrategie, die früher als „ganzheitliches Lesen“ bezeichnet wurde. Die Kinder erkennen Wörter an ausgewählten visuellen Merkmalen wieder, wobei es sich um Buchstaben oder Buchstabengruppen, aber auch um andere Merkmale handeln kann (z.B. die „Ohren“ bei <Maus>).

Zum Teil noch vorschulisch, zum Teil zu Beginn des ersten Schuljahres entdecken die Kinder selbstän-

¹ Als pdf-Dokument abrufbar unter: <http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2006/1003/>

Tab. 1: Stadien der Leseentwicklung (nach Scheerer-Neumann 2004)

Lesestrategie	Sichtwörter	Einfluss des Kontextes	„normale“ Fehler	mögliche Probleme bei der Auseinandersetzung mit den Strategien dieser Stufe
logographisch	1. Erkennen von Symbolen	Kontext oft wichtig		
	2. „ganzheitliches“ logographisches Worterkennen	Kontext oft notwendig	andere Wörter	
	3. „ganzheitliches“ logographisches Worterkennen mit lautlichen Elementen	Kontext wichtig	andere Wörter mit z.B. gleichem Anfangsgraphem	
alphabetisch	4. beginnendes Erlesen (Kind scheitert noch an langen Wörtern und Wörtern mit Konsonantenhäufungen)	Kontext bei schwierigen Wörtern wichtig	Wörter mit ähnlichen Graphemen, Wortteile, Nichtwörter	<ul style="list-style-type: none"> - fehlende phonologische Bewusstheit - kein Zugang zur Synthese - unzureichende Kenntnis von Graphem-Phonem-Korrespondenzen
	5. vollständiges Erlesen	Kontext weniger wichtig	Nichtwörter	<ul style="list-style-type: none"> - Probleme bei der Synthese von Konsonantenclustern - unzureichende Segmentierungsstrategie - mangelnde Übung (langsames Lesen) - gelegentlich noch unzureichende Kenntnis von Phonem-Graphem-Korr.
orthographisch	6. Erlesen mit größeren funktionalen Einheiten (z. B. Silben, Morpheme, Signalgruppen, häufige Wörter), Nutzung orthographischer Strukturen	Kontext wieder wichtiger, wird flexibel genutzt	wieder häufiger andere Wörter	<ul style="list-style-type: none"> - mangelnde Übung - fehlende kognitive Flexibilität - unzureichende oder falsche Segmentierungsstrategie - Verwendung zu kleiner Einheiten
	7. Erlesen mit größeren funktionalen Einheiten (z. B. Silben, Morpheme, Signalgruppen, häufige Wörter), Nutzung orthographischer Strukturen, automatisches wortspezifisches Worterkennen, „strukturierte“ Sichtwörter sehr wichtig	Kontext wird flexibel genutzt	andere Wörter (nur wenige Fehler)	<ul style="list-style-type: none"> - fehlende Übung - mangelnde Automatisierung - Verwendung zu kleiner Einheiten - zu wenige Sichtwörter